

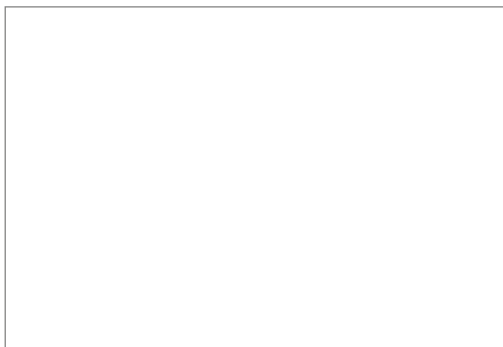
Bäumchen wechsle dich

Ob er (oder sie?) sich noch erinnern kann? An den Anfang, damals im grauen Nebel der Vorzeit? Man sagt ja, sie (oder er?) sei mindestens zwei-, wenn nicht sogar fünftausend Jahre alt. Mag Letzteres auch zweifelhaft sein, so ist es doch kein Märchen. Auch wenn diese Geschichte – wie alle Märchen – mit „es war einmal“ beginnt. Auch im Garten meiner Kindheit stand eine – und das war eine ‚Sie‘, kein ‚Er‘. Und sie war eines meiner Lieblingsspielzeuge. Doch genug der Vorrede, fangen wir an!

Es war einmal! Ja, was denn? Es war einmal eine kleine rote Beere, die fiel auf fruchtbaren Boden. Und aus dieser Beere wuchs er (oder sie?) heran. Mit der ihr (oder ihm?) eigenen List und Tücke widerstand er (oder sie?) den Attacken gefräßigen Schalenwilds ebenso wie Wind, Wetter, Regen, Schnee und auch menschlicher Unbill. Ja, Menschen umhegten bald sie (oder ihn?), denn er (oder sie?) und ihres- (oder seines-) gleichen galten ihnen damals schon seit Urzeiten als heilig. Auch dann noch, als der Glaube wechselte und Sichel, Mistelzweig und Sternenglaube einem Kreuz weichen mussten. Er (oder sie?) gedieh weiter, wuchs zu einem stolzen Busch und dann noch stattlicherem Baum heran, der sich dann scheinbar in mehrere kleinere spaltete. Nun gut, ihr (oder sein?) Kern fehlt heute, was es eben schwer macht, sein (oder ihr?) Alter genau zu bestimmen.

Doch wie schon zu Urzeiten auch huldigten unter ihren (oder seinen?) Ästen und Zweigen die Menschen ihren Göttern, trafen sich Verliebte, wurden Verträge geschlossen und Pakte gekündigt. Ihn (oder sie?) focht das nicht an, auch nicht die Oden der Poeten, kein Feuer, keine Axt bedrohte ihre (oder seine?) Wurzeln. Bald entschieden die Menschen, ihn (oder sie?) als männlich zu behandeln, trug er doch keine (weiblichen) Beeren, sondern nur (männliche) Zapfen. So hätte es bleiben können, und diese Zeilen wären nie geschrieben worden.

Ihre (oder seine?) Verwandte im Garten meiner Kindheit war mein liebster Kletterbaum, zumindest die meiste Zeit des Jahres. Trotz Ermahnungen, ja nichts von ihr zu verspeisen, denn sie wehrt sich gegen Fressfeinde mit Gift – er natürlich auch – war ich fast jeden Tag in ihren Zweigen, fast verborgen vor fremden Blicken, allerdings guten Blick auf andere habend. Nur im August (und auch noch im September), kletterte ich in den Apfelbaum. Aber das hatte andere, profan ernährungsphysiologische Gründe. Und ich konnte auch nur den anderen Apfelbaum, den, den ich heute als „No-Name“-Apfel bezeichnen muss, besteigen. Den großen, alten Grafensteiner, der am anderen Ende unseres Gartens, in ihrer Nähe wuchs, der war mir mit seinem hohen, glatten Stamm nur per Apfelpflücker zugänglich.



Nach rund 2.000 Jahren tut etwas Abwechslung gut, sagte sich die Fortingall Eibe und trieb weibliche Beeren statt männlicher Zapfen.
Illustration: Frank Gießelmann

Doch genug der Abschweifung, zurück zu ihm (oder ihr?), dem (oder der?) Fortingall Yew. Wächst er (oder sie?) doch fernab meiner Heimat in Schottland, trägt einen gälischen Namen und macht diesen Herbst gewaltigen Ärger. Trug sie (oder er?) doch plötzlich an einem seiner vielen Zweige: Beeren! Und das tut nur eine Sie! Haben wir es also nicht nur mit einem uralten Eibenbaume, genau von dieser Pflanze schreibe ich, sondern gar einer Transgender-Eibe zu tun? Rätseln die Botaniker, schütteln biologische Laien indigniert die Köpfe. Jetzt fangen sogar Pflanzen schon an, wie Menschen, die natürliche, angeblich gottgewollte Ordnung auszuhebeln. Wenn das nun jede Eibe täte! Wo kämen wir da bloß hin? Und wenn sie mit ihm nun noch Nachwuchs produziert, ist das dann jungfräuliche Besamung oder jungmännliche Bebeerung?

Wo bleibt PEGIDA (Patriotische Eiben gegen Identitätsaustausch)? Oder ISIS (Irre Smombies im Selfiefieber)? Würden die vielleicht glatt einen Selbstmordbomber (oder eine Selbstmordbomberin?) nach Schottland schicken, dieser heidnischen, ungläubigen, gotteslästernden Eibe (oder ihm?) den Garaus machen? Doch wollen wir wetten? Mag sich dort vielleicht einmal ein ISIS-Mitglied zur Hölle schicken, sie (oder er?) dürfte auch das noch überstehen. Und ganz egal, ob er oder sie oder es: Ich wünsche dir, liebe und lieber Fortingall Yew, noch viele, hoffentlich friedliche und fröhliche Weihnachten sowie Beeren und Zapfen. Und Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser natürlich auch. (Und für alle empörten Botanikerinnen und Botaniker sei angemerkt: Natürlich trägt die Eibe als Nacktsamer keine Beeren, sondern Arilli – aber hat sich schon jemals eine ehrwürdige alte Eibendame deshalb beschwert, wenn der Volksmund ihre rot umhüllten Sämchen als Beeren bezeichnet?)

Stefan Vockrodt